



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891

Mertens, Konrad

Paderborn, 1892

Wilhelm Anton Freiherr von der Asseburg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8023



WILHELMUS ANTONIUS
Dei Gratiâ Episco- pus Paderbornensis,
Sac. Rom. Imp. Princeps, Comes
Pyrmonta- mus & &.



Wilhelm Anton Freiherr von der Aßeburg

1763—1782.

Wilhelm Anton Freiherr von der Assenburg.

1763—1782.

Wald nach dem Tode des Kurfürsten Clemens August wurde in den erledigten Bistümern der Tag der Neuwahl zu Köln auf den 6., zu Münster auf den 7. und zu Paderborn auf den 14. April 1761 anberaumt. Die Wahl in Köln ging am festgesetzten Tage vor sich, jedoch in den andern Stiftern wurde sie durch den Oberbefehlshaber der Alliierten, Herzog Ferdinand von Braunschweig, namens des Königs von England gehindert, mit dem ausgesprochenen Wunsche, die Neuwahl bis nach erfolgtem Friedensschlusse zu verschieben, und der Herzog ließ durchblicken, erforderlichenfalls werde man gewaltsam einschreiten. Selbst dem nach Paderborn und Münster bestimmten kaiserlichen Wahl-Kommissar, Freiherrn von Reischach, wurde der Eintritt in diese Hochstifter verboten. Erst nach Abschluß der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und England am 3. November 1762 ließ endlich im December vom König von England die Erlaubnis zur Vornahme der Wahl ein. Letztere fiel am 25. Januar 1763 einmütig auf Wilhelm Anton, Sohn des Freiherrn Ernst Konstantin von der Assenburg zu Hinnenburg und Wallhausen und der Lucia Odilia Freiin Wolff-Metternich zur Gracht. Am 16. Februar 1707 geboren, wurde er Domkapitular zu Paderborn und Münster und Dompropst in Osnabrück. Hier hatte er als Präsident der Justizkanzlei und Official die Regierungsangelegenheiten mit vielem Ruhm geleitet. Noch vor Ostern 1763 wurde er zum Priester geweiht, las seine erste hl. Messe in der Kapuzinerkirche zu Brakel am 11. April und empfing im Dome zu Paderborn am 26. Juni vom Paderborner Weihbischofe Joseph Graf von Gondola unter Assistenz der Äbte von Abdinghof und Marienmünster die bischöfliche Konsekration.

Hatte auch beim Beginn der Regierung Wilhelm Anton's der siebenjährige Krieg sein Ende erreicht, so lag dem neuen Fürsten die nicht leichte Aufgabe ob, die tiefen Schäden, welche der Krieg gebracht, wieder zu heilen. Für das kleine Territorium des Paderborner Hochstifts belief sich nach angestellter Berechnung der Verlust auf über sieben Millionen Thaler. Viele Häuser in den Städten und auf dem Lande standen leer; Acker lagen verödet, weil es an Kräften zur Bebauung fehlte. Der Fürstbischof rief daher fremde Ansiedler herbei und suchte die Erwerbsquellen des Landes möglichst zu heben, setzte andererseits auch dem übermäßigen Aufwande Schranken. Eine neue Meierordnung wurde erlassen und im Jahre 1769 die Brandversicherungs-Gesellschaft, wohl die erste in Westfalen, ins Leben gerufen. Der Fürst legte die bessernde Hand an die Rechtspflege und das Münzwesen, sorgte für die Instandhaltung der während des Krieges arg verwüsteten Straßen des Hochstifts. Die Saline in Salzkotten erhielt eine neue Einrichtung, nicht minder erfuhren die Quellen in Driburg eine Erweiterung ihrer Anlagen und Bauten, an der Paderborner

Universität wurde der Lehrplan durch Errichtung eines Lehrstuhls für französische Sprache erweitert. Durch fürstliche Verordnung wurde im Jahre 1764 eine neue Münze in Neuhaus angelegt; ebenso erschien im Jahre 1772 die erste Zeitung des Hochstifts, das Paderborner Intelligenzblatt. Statt der bisher üblichen Prozession von Paderborn nach Werl wurde nach dem siebenjährigen Kriege die nähere nach Verne eingeführt. In die Regierungszeit dieses Fürstbischofs fällt auch die Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 und demzufolge die Aufhebung der Häuser zu Paderborn und Bären und ihre Überweisung an den Schulfonds.

Insbondere hatte der Landesfürst die Freude, zwei für das Hochstift wichtige Institute begründet zu sehen: das Waisenhaus, welches im Jahre 1770 eröffnet wurde und vornehmlich dotiert durch ein Vermächtnis des Domkellners Anton Lothar von der Lippe — man kaufte für dasselbe im Jahre 1781 das Absteigequartier des Klosters Böödefen in Paderborn — und das Priesterseminar. In Ausführung der Beschlüsse des Tridentiner Konzils über die Priestererziehung war seit Dietrich von Fürstenberg die Errichtung eines Seminars in Paderborn wiederholt beabsichtigt, aber erst dem Fürstbischof Wilhelm Anton wurde dies ermöglicht, nachdem durch Erwerbung der Harjewinkelschen Stiftung die Mittel für diesen Zweck gewonnen waren. Die Stiftungsurkunde datiert vom 29. Oktober 1777, die Eröffnung fand am 12. November desselben Jahres mit 12 Alumnen statt.

So hatte der Fürstbischof während seiner fast 20jährigen Regierung auf alle Verhältnisse hehend und fördernd eingewirkt. Seinen Unterthanen wollte er alles sein und alles werden, für jeden war er zugänglich, jedem stand er gleich nahe. Daher nimmt es nicht wunder, daß er ihre Liebe in ganz besonderem Maße besaß, und heute noch, nach hundert Jahren, kann man seinen Namen nennen und rühmen hören. Die letzten Jahre seines Lebens, seit dem 1. März 1773, hatte er seinen Neffen, den Fürstbischof von Hildesheim, Friedrich Wilhelm von Westphalen, als Koadjutor zur Seite. Unerwartet erkrankt, verschied er bereits nach drei Tagen, am 26. December 1782, im 76. Jahre seines Lebens. Sein Leib fand im Mittelgange des Domes, der Kanzel gegenüber, seine Ruhstätte; sein Epitaph befindet sich im linken Kreuzflügel dajelbst.

Ein lebensgroßes Brustbild in Öl gemalt in seinem elterlichen Hause zu Hinnenburg zeigt Wilhelm Anton als jugendlichen Domherrn; in den Häusern zu Wallhausen und Laer und im bischöflichen Palais zu Hildesheim befinden sich solche in ganzer Figur als Fürstbischof, wie auch im Priesterseminar zu Paderborn, wo er die Stiftungsurkunde vor sich hat. Im ganzen Lande sind außerdem viele Portraits von ihm vorhanden. Ein in Augsburg von J. Elias Haid schwarzkunstartig gefertigter Stich liegt der Wiedergabe zu Grunde. Ernste, aber zugleich wohlwollende Züge charakterisieren sämtliche Bilder.



Freiherr Wilhelm Freiherr von Westphalen

1782—1789.

Universität wurde der Lehrplan durch Errichtung eines Lehrstuhls für hebräische Sprache erweitert. Durch fürstliche Verordnung wurde im Jahre 1764 das neue Wäginge in Neubaus angelegt; ebenso erschien im Jahre 1772 die erste Zeitung des Hochstifts, das Paderborner Intelligenzblatt. Statt der bisher üblichen Processen von Paderborn nach Weel wurde nach dem siebenjährigen Kriege die nähere nach Berne eingeführt. In die Regierungszeit dieses Fürstbischofs fällt auch die Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 und demzufolge die Aufhebung der Häuser zu Paderborn und Biren und ihre Überweisung an den Schulfonds.

Insondere hatte der Landesfürst die Freude, zwei für das Hochstift wichtige Institute begründet zu sehen: das Waisenhaus, welches im Jahre 1770 eröffnet wurde und vornehmlich dotiert durch ein Vermächtnis des Domcellners Anton Vorbar von der Lippe — man kaufte für dasselbe im Jahre 1781 das Absteigequartier des Klosters Böddelen in Paderborn — und das Priesterseminar. In Ausführung der Beschlüsse des Tridentiner Konzils über die Priestererziehung war seit Dietrich von Fürstberg die Errichtung eines Seminars in Paderborn wiederholt beabsichtigt, aber erst dem Fürstbischof Wilhelm Anton wurde dies ermöglicht, nachdem durch Erweiterung der Harjewintelschen Stiftung die Mittel für diesen Zweck gewonnen waren. Die Stiftungsurkunde datiert vom 29. October 1777, die Eröffnung fand am 12. November desselben Jahres mit 12 Stimmen statt.

So hatte der Fürstbischof während seiner fast 20jährigen Regierung auf alle Verhältnisse lebend und fördernd eingewirkt. Seinen Unterthanen wollte er alles sein und alles werden, für jeden war er zugänglich, jedem stand er gleich nahe. Daher nimmt es nicht wunder, daß er ihre Liebe in ganz besonderem Maße besaß, und heute noch, nach hundert Jahren, kann man seinen Namen nennen und rühmend hören. Die letzten Jahre seines Lebens, seit dem 1. März 1773, hatte er seinen Neffen, den Fürstbischof von Hildesheim, Friedrich Wilhelm von Westphalen, als Koadjutor zur Seite. Unerwartet erkrankt, verschied er bereits nach drei Tagen, am 26. December 1782, im 76. Jahre seines Lebens. Sein Leib fand im Mittelgange des Domes, der Kanzel gegenüber, seine Ruhesätte; sein Epitaph befindet sich im linken Kreuzflügel daselbst.

Ein lebensgroßes Brustbild in Öl gemalt in seinem elterlichen Hause zu Hünenburg zeigt Wilhelm Anton als jugendlichen Domberrn; in den Häusern zu Wallhausen und Laer und im bischöflichen Palais zu Hildesheim befinden sich solche in ganzer Figur als Fürstbischof, wie auch im Priesterseminar zu Paderborn, wo er die Stiftungsurkunde vor sich hat. Im ganzen Lande sind außerdem viele Portraits von ihm vorhanden. Ein in Augsburg von J. Elias Haid schwarzstuartartig gefertigtes Stuch liegt der Wiedergabe zu Grunde. Ernst, aber zugleich wohlwollende Züge charakterisieren sämtliche Bilder.